

# Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint Mittags mit dem Datum des Erscheinungstages.  
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.  
Postfachkonto Dresden Nr. 2486. — Stadtkontofonto Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile ober deren Raum 30 Pf., die 66 mm breite Grundzeile ober deren Raum im amtlichen Teile 60 Pf., unter Eingekauft 90 Pf. Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten u. Stellenangebote. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Verkaufsstelle von Holzplanen auf den Staatsforstrevieren.

Verantwortlich für die Redaktion: J. B. Dr. Fritz Klauber in Dresden.

Nr. 218

Dresden, Freitag, 18. September

1925

## Die Befreiungsfeiern im Ruhrgebiet.

### Die Begrüßung des Reichspräsidenten in Hamm.

Hamm i. Westf., 17. September.  
Zum Besuch der befreiten Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes traf der Reichspräsident v. Hindenburg heute nachmittag in Hamm ein. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung waren vertreten durch den Minister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken, den preussischen Ministerpräsidenten Braun und den Innenminister Severing. Eine große Menschenmenge hielt seit vielen Stunden die sieben großen Bahnsteige des neuen Bahnhofes besetzt. Der etwa 20 Minuten dauernde Aufenthalt gestaltete eine Kundgebung, die zwar nicht im Programm vorgesehen war, aber als besonders gelungen zu bezeichnen ist. Raum war der Zug in die Halle eingefahren, als ein vereinigter Männerchor den Westfalengruß sang. Dann betrat Oberpräsident Gronowolki den Sonderwagen des Reichspräsidenten, wo er prominente Persönlichkeiten vorstellte. Der Oberpräsident begrüßte auf dem Bahnhofe den Reichspräsidenten u. a. mit folgenden Worten:

„Die westfälischen Sänger haben Ihnen, Herr Reichspräsident, soeben mit schönen Worten ihren Gruß entboten. Ebenso schlicht soll mein Willkommen im Lande der roten Erde, zwischen Kohlenbergen und Zechenräumen, im Lande der Arbeit und des Gewerbes sein. Herzlich willkommen, Herr Reichspräsident, im Westfalenlande!“

Sichtlich ergriffen dankte der Reichspräsident: „Ich freue mich, Herr Oberpräsident, daß ich nach Westfalen gekommen bin. Gede Gott, daß die schöne Provinz bald wieder bessere Zeiten sehen möge!“

Darauf verließ der Reichspräsident den Sonderwagen und trat unter Begleitung aller Herren der Provinz in die Halle des neuen Bahnhofes. Dort erwarteten ihn die Herren der Provinz:

„Ihr habt schwere Tage, aber wir wollen alles tun, damit die Zukunft besser werde“, rief auf die Antwort erwiderte: „Gott gebe es!“ Der Reichspräsident brachte dann ein begeistertes und begeistertes Hoch auf das Vaterland aus. Unter tausenden Hochrufen der Bevölkerung fuhr der Sonderzug langsam aus der Bahnhofshalle. Auf dem weiteren Wege waren die Stationen, sogar die Bahndämme, dicht von Menschen besetzt, die alle ihre Freude über den Besuch des Reichspräsidenten zum Ausdruck brachten.

### Die Feier in Bochum.

Bochum, 17. September.  
Die Befreiungskundgebung im Ruhrgebiet nahm heute ihren Anfang. In Begleitung des Reichspräsidenten Hindenburg befanden sich der Reichskanzler, der Reichsminister der besetzten Gebiete und der Ministerpräsident Braun und Innenminister Severing. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Gronowolki

begrüßte im Namen der Provinz Westfalen den Reichspräsidenten und die Minister und bemerkte in seiner Ansprache, daß die Provinz Westfalen zum dritten Male den Reichspräsidenten begrüßen könne. Gronowolki verlas auf die Besuche des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert im März 1923, wo er vor den Wirtschaft- und Arbeiterführern das Gelübde ablegte, daß zwischen dem Besetzten und unbesetzten Gebiet eine Schicksalsgemeinschaft bestehen müsse. Zum zweiten Male war Ebert am 10. August vorigen Jahres in der Provinzhauptstadt Münster. Es waren die Tage, wo die Regierung Marx versuchte, den besetzten Gebieten die Freiheit wiederzugeben. Nur die vor fünf Jahren eingeleitete Auslandspolitik machte es uns möglich, dem Reichspräsidenten und die Staatsminister in Westfalen begrüßen zu können. Der Oberpräsident verwies weiter darauf, daß die Zeit der Opfer und Entfugung für uns noch nicht vorbei sei. Die allgemeine Not der Bevölkerung verbiete, raschende Feste zu feiern.

Nachdem der Oberbürgermeister von Bochum im Namen der Stadt den Reichspräsidenten und die Minister begrüßt hatte, nahm der

preussische Ministerpräsident Braun, das Wort. Er erklärte, daß er an diesem Tage an die denkwürdige Tagung des westfälischen Provinzialparlamentes zurückdenke, der bald nach Beginn der Ruhrbesetzung in Münster stattfand. Schon damals habe er erklärt, daß der Weg zur Rettung schwer sei. Es sei ihm ein von Herzen kommendes Bedürfnis, dem ganzen Westfalenland den aufrichtigsten Dank der preussischen Staatsregierung auszusprechen.

Wenn das Ruhrgebiet, erfüllt von drückender Fremdherrschaft, heute wieder frei atmen könne, so verdanke wir das gewiß in erster Linie der Pflichterfüllung und dem Widerstandswillen der Bevölkerung. Wir verdanken es aber auch der zielbewußten, wirtschaftlichen Verhandlungswilligen getragen von Reichsregierung Marx, die durch ihr Ausstehen und ihre verantwortungsbewußte Verhandlung bei der Londoner Konferenz einen billigen Umsturz in dem Tzenen unserer ehemaligen Gegner herbeiführte. Die preussische Staatsregierung wird im Interesse der Bevölkerung von Rhein und Ruhr zum Besten Preußens und des Reiches zu jeder Zeit Seite an Seite stehen mit jeder Reichsregierung, welche die seit der Londoner Konferenz beschrittenen Wege konsequent weitergeht.

Unser Volk, das in Ruhe und Frieden leben und arbeiten will, unser Volk und namentlich auch unsere heute unter größten Sorgen und Entbehrungen lebende Arbeiterklasse stellt ein so hochentwickeltes Kulturvolk dar, daß es sich niemals als ein Kolonialvolk behandeln lassen wird.

Ansichts der wirtschaftlichen Not, welche die weitesten Kreise im Ruhrgebiet bedrängt und angesichts der Notwendigkeit eines schnellen Wiederaufbaus der zerstörten Wirtschaft ist die preussische Staatsregierung bereit, alles zu tun, um der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Herr zu werden. Denn nur so wird die preussische Staatsregierung am besten und wirksamsten ihren aufrichtigsten Dank und ihre uneingeschränkte Anerkennung für die Bevölkerung des Ruhrgebietes in die Tat umsetzen können.

In Erweiterung der Begrüßungsansprachen führte der

Reichspräsident v. Hindenburg

folgendes aus: Deutsche Männer und Frauen! Mit aufrichtiger Freude grüße ich das Westfalenland,

grüße ich die Bevölkerung der roten Erde, die heute wieder als freies Volk auf freiem Grunde steht. Daß ich diesen ersten Gruß aus der Stadt Bochum an Sie richten kann, deren Oberbürger ich bin, ist mir eine besondere Genugung. Ich danke Ihnen, Herr Oberpräsident, und Ihnen allen für den freundlichen Empfang, den Sie mir und den mit mir hier anwesenden Herren der Reichs- und preussischen Staatsregierung bereitet haben; wir nehmen diesen Gruß gern entgegen als die Bekundung Ihrer Treue zum Staat und Reich, als das Zeichen unzerbrechlicher Zusammengehörigkeit. Sie haben das Bekenntnis zu unauflösbarer Volksgemeinschaft in harter Zeit durch die Tat abgelegt! Zeigen gedenke ich mit bewegten Herzen mit allen Deutschen in tiefer Dankbarkeit und Anerkennung. Ihre Treue zu Heimat und Vaterland ist im Feuer der Not gehärtet und gestählt worden und wird — dessen sind wir überzeugt — auch in aller Zukunft standhalten. Oftmals in der Vergangenheit, für Sie so schweren Zeit haben wir Ihnen aus der Ferne unseren Gruß, unsere freudige Anerkennung und unseren innigen Dank zugesendet und Ihnen Treue um Treue gelobt. Heute sind wir hierher gekommen, um Ihnen Auge in Auge und Hand in Hand persönlich diesen Dank zu bekunden. Mit Recht betonen Sie, Herr Oberpräsident, daß das Volk Westfalens vor dem Richterstuhl der Geschichte gut bestehen wird. Was es geleistet hat im stillen Dulden und tapferen Widerstand, wird uns und späteren Geschlechtern ein Beispiel und eine Mahnung treuer hingebender Liebe zum Vaterland sein. Dieser Mahnung gedenkend, lassen Sie uns rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!

Nach Beendigung seiner Rede war der Reichspräsident noch lange Zeit Gegenstand begeisterten Jubelns. Er begrüßte darauf die Bergknappen, die bei der letzten furchtbaren Grubenkatastrophe in unheimlicher Weise ihr Leben aufs Spiel gesetzt hatten, um den verunglückten Kameraden zu helfen. Er trat an mehrere Personen der Rettungsmannschaften heran, sprach mit ihnen und dankte ihnen die Hand. Darauf sangen die Bergknappen das Bergmannslied, an das sich noch weitere Wiederanschlössen. Hierauf begab sich der Reichspräsident zum Balkon des Rathauses, wo ihm erneut von einer unbeschreiblichen Menge begeisterte Jubelungen dargebracht wurden. Auf dem Wege zum Bochumer

Hauptbahnhof bildeten 27 000 Mitglieder von Vereinen ein Spalier, die dem Reichsoberhaupt begeistert jubelten. Um 7 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abreise nach Essen.

### Die Feier in Essen.

Essen, 17. September.  
Um 8 Uhr wurde zu Ehren des Reichspräsidenten im Kaiserhof ein parlamentarisches Konzert gegeben. Oberbürgermeister Dr. Bracht begrüßte das Reichsoberhaupt als Ehrenbürger der Stadt, bewillkommene den Reichskanzler Dr. Frenken und die übrigen Minister und sprach die Hoffnung aus, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet sich bald wieder von den schweren Schäden der Besetzungszeit erholen möge. Unmittelbar darauf erhob sich der

Reichskanzler Dr. Frenken und führte etwa folgendes aus:

Die Reise, auf der das Reich durch sein Oberhaupt vertreten wird, bedeutet einen Vorgang von großem Schwerkraft innerhalb des mühsamen Wiederaufbaus unseres Vaterlandes. Eine Befreiung, die wir mit heißen Augen ansehen dürfen, ist in den letzten Jahren eingetreten. Der Oberpräsident von Westfalen hat die Anregung ausgesprochen, es möchte doch das, was das Ruhrgebiet befreit und erlitten hat, festgehalten werden als ein wertvoller Teil der Geschichte des deutschen Volkes. Alles was politisch in den letzten Jahren geschehen ist, ist doch fest geschrieben im Hinblick auf die Frage: Wie bekommen wir endlich das Ruhrgebiet, das gegen Recht, Gesetz und Vernunft besetzt ist, wieder frei? Die unauflösbare Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Ruhrgebiet und dem deutschen Volke ist uns in neuer Gestalt noch deutlicher vor Augen getreten. Wir sehen jetzt, daß im Ruhrgebiet die Hochentwicklung industriellen Lebens nur möglich ist auf der Grundlage eines gesunden deutschen Wirtschaftslebens. Das Schicksal des Ruhrgebietes, die ungeliebten Schwierigkeiten, die es in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht erduldet, werden von Berlin nicht etwa gleichgültig und nebensächlich angesehen. Für mich als allen Essener Bürgermeistern ist es eine besondere Genugung, daß ich Sie bitten darf, mit mir zu rufen: Der ganze Ruhrbezirk dankt!

Beim heutigen parlamentarischen Abend nahm der Reichspräsident Gelegenheit, im Gespräch mit den führenden Männern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes deren Not und Wünsche kennen zu lernen.

### Demokraten und Reichsschulgesetzentwurf.

Dresden, 18. September.  
In einer Mitgliederversammlung des Vereins der Deutschen Demokratischen Partei sprach Minister a. D. Professor Dr. Seyfert über den neuen Reichsschulgesetzentwurf. Anschließend entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der sich auch die Vertreter der Kirche gegen das Gesetz wandten und besonders Geheimrat Reutz-Gülden, Pfarrer Wenig und Dr. Jangenberg im Sinne des Referenten sprachen. Es kam zum einstimmigen Beschluß nachstehender Entschliessung:

Die Deutsche Demokratische Partei erhebt ihren stärksten Einspruch dagegen, daß der veröffentlichte Entwurf zu einem Reichsschulgesetz Gesetzeskraft erlangt. Sie erachtet in ihm eine schwere Gefährdung der Hoheit des Staates auf dem Gebiet der Schule und den Versuch, die Bestimmungen der Reichsverfassung einseitig zugunsten der Volksschule umzubiegen. Wir halten fest daran, daß die für alle gemeinsame Volksschule die Rechtsschule für das ganze Reich sein soll, fordern zugleich aber, daß die nach Artikel 146, 2 zugelassenen Schulformen loyal, aber unter allen Umständen als Staatsschule durchgesetzt werden. Der Entwurf macht entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung, die Bekenntnisschule zur allgemeinen Schule und nimmt die Kirchengesellschaften eine Macht über diese ein, daß sie tatsächlich zur Kirchengschule wird, in der nicht nur Religionsunterricht, sondern der gesamte Schul-

## Abrüstungsfragen in Genf.

Genf, 17. September.  
Im Verlaufe der heutigen Sitzung des Völkerbundsaußenbüros für Abrüstungsfragen wurde der Antrag der holländischen Delegation auf Schaffung einer besonderen Völkerbunds-Kommission, die die Vorarbeiten zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz erledigen soll, mit der Maßgabe angenommen, daß dieser Ausschuss eine lediglich beratende Tätigkeit ausüben soll. Im weiteren Verlaufe der Debatte betonte Deßki (Polen), daß das automatische Inkrafttreten der Sanktionen als ein hervorragendes Mittel, den Grundgedanken des Genfer Protokolls Wirkung zu verschaffen, angesehen werden müsse. Bei Festlegung der Richtlinien für die Abrüstungsbestimmungen sei auf die Fähigkeit einzelner Länder, den demselben Krieg zu organisieren und ihre Industrie für den Kriegsbedarf umzugestalten, zu berücksichtigen. Auch (Dänemark) beantragte die Einsetzung einer Unterkommission, deren Arbeiten der von London (Polen) beantragten Völkerbunds-Kommission für die Vorarbeiten zur Abrüstungskonferenz als Grundlagendienen sollten. Er vertrat ferner den Standpunkt, daß nur eine vollständige Sicherheit durch

vollständige Abrüstung zu erreichen sei. Engberg-Schweden trat dem Antrage Apponidis auf sofortige Aufnahme der Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz bei und regte eine Untersuchung darüber an, ob die Ausübung des Generalstreikes im Falle eines Angriffskrieges als Ergänzungsmassnahme der Sanktionen in Betracht komme. Marlowitsch-Jugoslawien begrüßte die gegenwärtigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt. Gurr-England erklärte, die Abrüstungskonferenz könne erst nach Regelung der Sicherheitsfrage einberufen werden.

### Obligatorische Rechtsprechung des internationalen Gerichts.

Genf, 17. September.  
Der Rechtsausschuss der Völkerbundsversammlung hat auf Grund eines schwierigen Antrages einstimmig eine Resolution angenommen, durch die der Generalsekretär des Völkerbundes aufgefordert wird, sich mit den Staaten in Verbindung zu setzen, die bereits die Klausel über die obligatorische Rechtsprechung des internationalen Gerichtes in Haag unterzeichnet haben, damit sie beim Ablauf der ersten fünfjährigen Frist rechtzeitig ihre Unterchrift erneuern.



# Die Heidelberger Beilegung des sozialdemokratischen Sachsenkonfliktes

betrieben unter dem Einfluß der Kirche steht. Eine solche lehnt die Partei unter allen Umständen ab.

Wir wissen das ganze deutsche Volk, insbesondere auch des liberalen Bürgertums, gegen diese Verhöhnung der Kirche, gegen dieses Beharren nach kirchlicher Lehrgemeinschaft sich einmütig zu erheben. Dem Reichstag erwarten wir, daß er diesen Entwurf kategorisch ablehnt.

## Vor einer Krise der Reichsregierung?

### Die Deutschnationalen und der Sicherheitspakt.

Berlin, 17. September.

Am Dienstag hatten sich in Dresden die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei aus allen drei sächsischen Wahlkreisen zusammengefunden. Reichstagsabgeordneter Hertig hielt das Referat über die außenpolitische Lage und über die „ernsten Gefahren, die unserem Vaterlande drohen, wenn deutsches Volk ohne vorhergehende Sicherungen an den Verhandlungstisch gegangen wird und dann sprachlos der Sicherheitspakt angenommen werden muß.“

Nach eingehender Aussprache, in der die vollständige Übereinstimmung der ganzen Versammlung mit den Auffassungen des Abg. Hertig betont wurde, fand nachherdie Entschliegung einstimmige Annahme:

„Die Zustimmung zum Abschluß eines Vertrages, durch den irgendwelcher Form deutsches Land preisgegeben wird oder zum Eintritt in den Völkerbund bereitgestellt ist für eine deutschnationale Partei unmöglich. Es ist die Aufgabe der Partei, durch ihre dort betreuenden Vertreter Vertragsannahme und Eintritt zu verhindern und insbesondere durchzusetzen, daß eine Außenministerkonferenz überhaupt nicht beabsichtigt wird, wenn nicht vorher die Erfüllung der unverzichtbaren Forderungen der Deutschnationalen (Hebe des Wehrzweigs) durch bindende Zusagen der Ententemächte gesichert und sichergestellt ist. Können die Deutschnationalen dieses Ziel nicht erreichen, so verlangen Selbstachtung und Selbsthaltungstriebe der Partei in gleicher Weise wie der Gedanke an die Zukunft des deutschen Vaterlandes den Austritt aus der Reichsregierung.“

Die Versammlung rang an in der Befassung des ersten Punktes, unter keinen Umständen ein Abweichen ihrer parlamentarischen Vertreter davon in der Entscheidung vorgezeichneten Wege zu dulden und alles einzusetzen zur Verhütung des Scheiterns, das dem Vaterlande durch die Annahme des Sicherheitspaktes und durch den Eintritt in den Völkerbund droht.

Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, wird von verschiedenen Seiten bestritten, daß Hertig mit der von der Versammlung gefassten Entscheidung in irgendwelcher Verbindung steht. Hertig habe sich grundsätzlich gegen die Veröffentlichung von Entschliegungen ausgesprochen. Das Organ des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, die „Tägliche Rundschau“, ist durch das Ministeramt Hertig aufs peinlichste überrast worden. Auch Hertig habe sich der Politik, die das Kabinett Luther treibt, angegeschlossen. Das Blatt erinnert weiter daran, daß die Deutschnationalen im Reichstag zwar erhebliche Bedenken gegen die Politik geäußert hätten, aber sich der

## Die angenommene Entschliegung der Sachsenkommission.

Heidelberg, 17. September.

Der Parteitag wandte sich in seiner heutigen Nachmittags-Sitzung dem Sachsenkonflikt zu. Die Sachsenkommission hatte eine Entschliegung unterbreitet, in der es u. a. heißt:

Der Parteitag billigt die bisherige Stellungnahme des Parteivorstandes und seine dauernden Bemühungen, den Sachsenkonflikt einer Lösung entgegenzuführen. Er verlangt, daß die Fraktionsmehrheit und Fraktionsminderheit sich wieder zu einer Fraktion zusammenschließen. Der Parteitag erklärt ferner, daß durch diesen Schritt alle gegen sächsische Parteigenossen aus Anlaß des Konfliktes anhängig gewordenen Klagenverfahren erledigt sind und die beteiligten Genossen wieder in ihre Parteirechte eingesetzt werden.

Die Entschliegung wurde gegen die Stimmen der sächsischen Delegation angenommen.

## Im zweiten Absatz der Entschliegung wird die Auflösung des Landtages behauptet und die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß über sie nur nach „politischen Gesichtspunkten“ entschieden werden darf.

Die Bevölkerung des besetzten Gebietes, insbesondere die Arbeiterschaft, verfolgt mit Aufmerksamkeit die diplomatische Unterhaltung, welche die Schaffung eines Sicherheitspaktes zwischen Deutschland und den alliierten Mächten zum Ziele hat. Eine solche Abmachung unter Garantie der beteiligten Nation kann die erste sichere Grundlage für den Frieden Europas abgeben, wenn sie im Geiste wirklichen Friedens und gegenseitiger Sicherheit getroffen wird. Seit dem Abschluß des Londoner Abkommens sind zweifelslos Verbesserungen im besetzten Gebiet sichtbar. Trotzdem geht der gegenwärtige Zustand des Besetzungssystems weit hinaus über die Bestimmungen des Vertrags von Versailles und des Rheinlandsabkommens.

## Weitere Entschliegungen des Parteitages.

Heidelberg, 17. September.

In der heutigen Sitzung wurden sämtliche Mandate der 398 Delegierten, darunter von 52 Frauen für gültig erklärt. Der Abg. Erkenntnis nicht haben entstehen können, daß diese Politik die einzig möglich ist, und haben ihr grundsätzlich zugestimmt. Das plötzliche Abschwenken Hertigs und seiner Freunde von dieser Linie könne man nicht anders als in den Rücken fallen des Kabinetts und ihrer eigenen Parteifreunde bezeichnen. Man solle doch erst einmal abwarten, ob und inwieweit es den deutschen Vertretern auf der Ministerkonferenz gelingen werde, den deutschen Forderungen zur Anerkennung zu verhelfen. Das Verfahren des Herrn Hertig sei mit den Grundgesetzen einer ziel- und zweckbewußten Politik schlecht im Unvereinbar.

Die „Tägliche Rundschau“ kommt dann zu dem Schluss:

„Solte es wirklich so weit kommen, daß der gegenwärtigen Regierung, nachdem sie in

dem Beifall des Parteitages sogleich der Verzicht erklärt, daß unter die Vergangenheit ein dieser Streich gemacht und der Ton bei allen Auseinandersetzungen, wo es auch ist, ein anderer wird. Ebenso selbstverständlich ist natürlich der Verzicht auf alle Sonderkonferenzen. Nur so findet der Sachsenkonflikt für immer eine Lösung, die, wie Stellung es im Auftrag des Parteivorstandes vor wenigen Tagen forderte, weder Sieger noch Besiegte kennt.

## Der Parteitag für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Heidelberg, 17. September.

Erstspäter begründete eine Entschliegung des Parteivorstandes, wonach der Parteitag in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Parteivorstandes den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund fordert. Der Kampf für fortgeschrittene Demokratisierung des Völkerbundes und seine Umgestaltung zu einem wirksamen Friedensinstrument gehörte zu den wichtigsten Aufgaben der sozialistischen Internationale. Im Namen der Delegierten des besetzten Gebietes erklärte Reichsmann-Rönne u. a.: Die Bevölkerung des besetzten Gebietes, insbesondere die Arbeiterschaft, verfolgt mit Aufmerksamkeit die diplomatische Unterhaltung, welche die Schaffung eines Sicherheitspaktes zwischen Deutschland und den alliierten Mächten zum Ziele hat. Eine solche Abmachung unter Garantie der beteiligten Nation kann die erste sichere Grundlage für den Frieden Europas abgeben, wenn sie im Geiste wirklichen Friedens und gegenseitiger Sicherheit getroffen wird. Seit dem Abschluß des Londoner Abkommens sind zweifelslos Verbesserungen im besetzten Gebiet sichtbar. Trotzdem geht der gegenwärtige Zustand des Besetzungssystems weit hinaus über die Bestimmungen des Vertrags von Versailles und des Rheinlandsabkommens.

Teil legte eine Entschliegung vor, in der u. a. erklärt wird: Die Finanz- und Handelspolitik der Reichsregierung verschlechtert die Lebenshaltung der breiten Massen. Die Reichsfinanzen weisen bereits einen Überschuf von mehreren Millionen auf.

Der Parteitag fordert deshalb die sozialdemokratische Reichstagsfraktion auf, mit allem Nachdruck den Abbau der übermäßigen Steuerbelastung durch Massensteuern zu verlangen und fordert die Parteigenossen auf, die Forderungen der Arbeiter und Beamten zur Anpassung ihrer Löhne an die erhöhten Preise mit allem Nachdruck zu unterstützen. Reil wandte sich dann gegen diejenigen, welche die Abschaffung der Reichswehr

und die Ablehnung des Reichswahlrechts verlangten. In einem Zeitpunkte, wo Deutschlands Wirtschaften die an die Fülle geknüpften, wäre die Beseitigung des Heinen Deutschland verbleibenden Heeres nicht zu rechtfertigen. Reil empfahl die Annahme des Hamburger Antrages, der die baldige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens und die Aufhebung der Technischen Rottfische forderte.

Bei der Abstimmung wurden die meisten Anträge nach den Vorschlägen Reils erledigt. Angenommen wurde außerdem ein Antrag Raaad-Hamburg, der eine planmäßige soziale Verbesserungspolitik forderte, sowie ein Antrag Hoad, der sich gegen den Alkoholismus wendet, verschiedene Anträge, die Reform des Strafrechtes und Strafprozesses verlangen, ferner der Antrag: Der Reichsgerichtspräsident

an Deutschland ist mit allen geeigneten Mitteln zu erstreben.

Zum Reichsgerichtspräsident wurde eine Entschliegung Hermann Müller angenommen, die entschiedensten Widerspruch gegen den neuen Reichsgerichtspräsidenten der Regierung Luther-Schiele enthält. Dazu wurde eine Entschliegung Dr. Löwenstein-Berlin angenommen, die sich auch gegen das bayerische Konkordat und gegen die preussische Denkschrift für Volksschullehrerbildung wendet. Die von Reil vorgeschlagene Entschliegung wurde mit großer Mehrheit angenommen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Wilhelm Kuhnert im Lande seiner Modelle.

(Zu seinem 60. Geburtstag.)

Am 2. September wird der bekannte Tiermaler Wilhelm Kuhnert 60 Jahre alt. Ihm ist es gelungen, die afrikanische Tierwelt im Bilde festzuhalten; ihm gründen dabei nicht die „Jahre“ Bestien des Zoo, sondern er zog hinaus in die Natur, um sie im freien ungehemmten Leben zu studieren. Was er sah und erlebte, hat er als Maler und Zeichner des Wortes festgehalten; seine Beobachtungen sind in einem mit prächtigen Tafeln geschmückten Buche „Im Lande meiner Modelle“ niedergelegt, das im Verlage Knankardt und Biermann erschienen ist. Ein der schönsten Kapitel darin schildert einen Marsch durch einen Papirusstumpf und die ersten Eindrücke von dem Bergrieis Zentralafrikas, dem Kilimandscharo. „Seit mehreren Tagen war ich schon“, so erzählt er, „an den widerlichen Ufern des Ijpefers umhergezogen, und alles, was ein Ackerer sich wünscht, durfte ich bereits durchlöcheren. Nun habe ich bloß noch einen Wunsch: den Traum meiner Sehnsucht, den höchsten Bergafel Ostafrikas wenigstens aus der Ferne zu Gesicht zu bekommen. Nur wenige Meile erst hatten ihn 1891 gesehen.“

Der junge Tag läßt eben an zu grauen, da ist das Lager schon abgerockt; voll neuer Hoffnung geht es weiter. Wenn ich in meinem Leben etwas nicht wieder tue, so ist es doch wahrlich nicht durch einen Papirusstumpf! Und hätte ich nicht ständig auf baldige Befreiung gerechnet, wäre ich längst umgewandelt. O, wäre ich doch. Nun grabe ich immer weiter hinein; ein Junck ist jetzt unmöglich.

Die Senkel des höchsten Bergafel Ostafrikas erwidert die respektvolle Höhe von 3 bis 5 m. Sie setzen zum Teil sehr dicht zusammen, teils bilden sie kleinere oder größere geschlossene Massen. Dabei ist der ganze Boden zum mindesten sehr mochtig dringt man aber tiefer hinein, steht er mehr oder weniger unter Wasser. Unten hat der Grund sehr unregelmäßige Tiefen. Hier ist das wahre Durcheinander der Ijpefer. Und ihnen ist es zu verdanken, daß das Wasser der Senkel stromschnellenartig zum Meer hinab fließt. Kreis und quer liegen die unheimlich niedergelegenen Stengel und Stauden; unwehentlich heist es dann in dem ungläublichen Schmutz darüber hinwegzuwaten. Das Unangenehme dabei ist jedoch, daß die marastischen Zwischenräume bald ganz hart sind, einen Meter weiter aber Knetmasse besitzen können. Man weiß also nie, was der nächste Schritt bedeutet. Ganz man dann wirklich einmal in die Tiefe, und man kann dabei keine im Boden feststehenden Stengel fassen, so rutscht man eben unter Abnahme der eigenen Beschäftigung in den Schlamm, abertausenden, in seiner ganzen Ausdehnung leuchtend gelben Schlamm. So gelange ich an Stellen, wo der Schlamm spürlos verschwindet, und an solche mit festem Fall, wo die Papirusstauden wie eine Mauer stehen. Die Temperatur dort ist blühend heiß, feucht und schwül. Dabei atmet man eine Luft ein, die etwa wie ausgeatmeten Schlamm und musliche Erde riecht. Stellenweise duftet sie bald nach Moos, bald nach Ijpefer. Die Lösung der Ijpefer hat nicht nur den ganzen Vorgang und das Wasser durchsiebt, sie hängt auch infolge der Sauerstoffentzugungen beim Wachsen ab den Papirusstauden. Tropfen aus in einigen kleineren und größeren Klumpen anhängend rechts interessanter Wandton vorhanden sein. Der Ijpefer ist ungefähr 5 cm breit und 16 cm lang. Sein Wuchs ist zwar trinkbar, aber brüchig und von mühsamer Beschaffenheit, trotzdem er dem Ijpefer ein weit höheres als den Papirusstauden seltener Wasser enthält. Nach wissenschaftlichen Feststellungen ist der See im Ausstrichen begriffen. Den Beginn dieses Prozesses bildet bereits der Papirusstumpf. Auf dem Ijpefer habe ich an

manchen Tagen unzählige Ijpefer und Krotodile neben Unmengen von Wasserdogeln beobachtet. Hier erblickte ich auch meine ersten Pelikane und Flamingos. Jetzt gehen im Sumpe alle Augenblicke Koranone, Nachtreiber, Riesentrieter und Scharen weißer Reiher vor mir auf. Für meine armen Leute mit den Laffen ist dieser Wack durch den Sumpe eine ungeheure Strapaze. Wir alle setzen von dem Schmutz ganz ständisch aus und sind zerschunden wie die Rausritzer. Einigen Trägern, die sowieso nicht viel auf dem Leibe hatten, hängt nur noch ein Fetzen von den Hüften. Und meine dürstige Kleidung entspricht auch bloß noch den beschwerlichen Anforderungen. Auch die Laffen scheinen ein Schlammbad genommen zu haben.

Zwei Stunden sind wir nun bereits in diesem Sumpfpfuhl. Da gibt's eine kleine Aufregung. Hier Ijpefer, darunter ein Junger, wurden eben durch uns aufgeschreckt. Nun rasen sie in wilder Flucht mitten durch die Koranone hindurch. Dabei fliegt ein Mann, vom bloßen Schrecken erfaßt, mitamt der Ladung der Länge nach in den Wack. Bei mir kommt die Kotte auf jula zwei Meter vorbrüch, wobei ich zu meiner Überraschung einen ganz dunklen Wullen bemerke; die anderen Stöße haben normale rosafarbene Farbe. Das wäre unter anderen Umständen eine prächtige Gelegenheit für einen guten Schuß gewesen. Aber daran habe ich gar nicht erst gedacht. Denn erstens marschieren respektlos immer ich aber ganz unheimliche Hindernisse hinweg, doch ich da nicht gut mit dem ungeliebten Gewehr zugleich fertig werden konnte. Und dann wäre ein Zerwürfen oder gar Herauswischen des Ijpefers aus dem weiten Sumpfe ganz ausgeschlossen. So hat mich also die ganze Sache wenig aufgeregt. Unblich leicht ist die Papirusvegetation — Gott sei Dank! Nach so vielen Stunden mühseligen Ringens, bei einer so sumpfbaren inneren und äußerer Beschaffung, wie man es erst richtig einzuschätzen, was jeder, trocken Grund und Boden bedeutet. Nun sehe ich

in schöner, offener Wiesensteppe und sauge begierig die heuliche, wohltuende Luft ein, die mir hier ent... Vergott — träume ich denn, oder ist es ein Phantom, was meine haren Wäde umfassen! Wie kalter, helliger Schauer überläuft es mich, und noch immer sehe ich da gebannt — übermäßig von so viel ergreifender, erhabener Schönheit und Majestät. Vor mir zeigt sich im klaren Sonnenschein eines Spätmittags der Berg der bösen Geister, der Kilimandscharo, und trägt mit jedem eis- und schneebedeckten Gipfel in den Tropenräher. Schnee — Eis — Weisheit, direkt unter dem Äquator! Nun weicht ich, was 6010 m Höhe bedeuten...

Wilhelm Kuhnert, „Evangelium“ im Opus hant erwies sich, nach längerer Pause wieder gegeben, zugänglich und wurde beifällig aufgenommen. Allerdings wurde er auch in einflussiger Besetzung gegeben; denn das Bilderpaar Friedrich Vogelstrom und Friedrich Pfaffke. Da war der Erfolg im vornherein des ganzen Abends garantiert. Als die umwundene Helde der Opus sah man zum ersten Male Meta Seinemeyer, bei der wiederum der Gehng an Stimme und Gesang verdrängt war. Den Jitterbart gab Heinrich Lehner, der, offengehalten, diesmal nicht etwas entäußerte. Wenn ich denke, was ein unser Anton Ori aus der Halle machte! Und nicht etwa mit übertriebener Komik. Wen war an dem Abend noch Otto Sigmund in der kleinen Truppenlinie des Hans. Wenn er irgendwie größeren Aufgaben gegenübergestellt wird, stürzt er, verlegt er. Die Stimme ist noch ganz unentwöhnt. Also bleibt es dabei, daß die beiden an erster Stelle genannten Künstler auch in erster Linie die Träger der von Kunst Strategien vorzüglich geleiteten Vorführung waren. O. S.

zu den Ausführungen Hertigs Stellung nimmt, erklärt der „Vokal-Anzeiger“, die Entschliegung werde in der Form kaum besonders glücklich genannt werden können. Man würde sie dagegen als symptomatisch an sprechen müssen für die Stimmung, die in der Deutschnationalen Volkspartei einmütig herrsche.

Das deutschnationale Spätabendblatt „Der Tag“ teilt mit, Ezezyen Hertig habe auf der Tagung des genannten Wahlkreisverbandes leblich referiert. Er habe sich grundsätzlich gegen die Veröffentlichung von Entschliegungen ausgesprochen und sei daher auch an der Abfassung der Entschliegung und beteiligt.

Er erklärt, daß er sich in voller Übereinstimmung mit der Auffassung der Parteileitung befinde, die u. a. dahin zusammen-



gestellt werden könne, daß die Deutsch-nationale Partei an der Seite der Reichsregierung vom 20. Juli fehr...

Der Eintritt in die Sicherheitsverhandlungen müsse die Räumung der Abiner Zone...

Sollten diese und ähnliche Bedingungen, die schließlich auf dem Boden...

Die belgische Einladung zur Sicherheitskonferenz.

Der Königlich belgische Gesandte Everts hat heute nachmittag den Staatssekretär im Auswärtigen...

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

Wie den Blättern zur gegenwärtigen Lage der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen mitgeteilt wird...

Sicherheit besteht wenig Grund zum Abschluß eines Provisoriums, wie es Polen wünscht...

Zum Tarifstreit im Bankgewerbe.

Der Deutsche Bankbeamtenverein teilt mit: Auf Antrag des Deutschen Bankbeamtenvereins...

Der Danziger Volkstag.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Volkstages wurde eine Entscheidung zum Postkonflikt mit Polen einstimmig angenommen...

Abrüstungsforderungen an Oesterreich.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, hat der Reichsminister in Paris den Vorschlag gemacht...

Geplanter Aufschlag auf den Wiener Sowjetgefangenen.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, erhofft die Polizeidirektion Kenntnis von einem angeblich geplanten Aufschlag...

gelegentlich Untersuchungen der Polizeidirektion sowie Verhaftungen und Vernehmungen hat.

Aus den Erhebungen der Polizeidirektion geht hervor, daß die beiden angeblich zur Verübung eines Attentats auf den russischen Gesandten nach Wien entsandten Russen...

Zwischenfall im holländischen Parlament.

In der heutigen zur Bestätigung der Antwoord-afdeeling auf die Thronrede einberufenen Sitzung der Ersten Kammer beantragte ein christlich-historisches Mitglied...

Englische Bergbaukrisis.

Den Blättern zufolge ist der vor sechs Wochen im Kohlenbergbau abgeschlossene Waffenstillstand bedroht...

Lloyd George zur Agrarfrage.

In einer hier gehaltenen Rede sagte Lloyd George die vom liberalen Agraranschluß, der die Agrarfrage in Großbritannien geprüft hat...

In der großen Rede in Devonshire über die Landreform, die Lloyd George gestern vor einer Jubelmenge von 30000 Personen während eines besitzigen Regens hielt...

Der bestehende Großgrundbesitz habe gründliche Bankrott gemacht. Der Landmann müsse die vollen Früchte seiner eigenen Arbeit ernten...

Tätlichkeiten gegen irische Parlamentarier in Amerika.

Richard Mulcahy, der im irischen Parlament den Wahlkreis Dublin vertritt, wurde hier mit seinen Begleitern von einer unter Führung irischer Republikaner stehenden Menge tätlich angegriffen...

Der britische Seemannsstreik.

Die Einwanderungsbehörde hat eine Verfügung veröffentlicht, wonach alle Seelen und Durchgangskreisenden auf Schiffen...

Sydney, 18. September. Eine große Zahl von streikenden Seelenten wurde zu je einer Woche Gefängnis verurteilt.

Berurteilung kommunistischer Matrosen in Frankreich.

In der Kriegsgerichtsverhandlung gegen drei Matrosen des Schlachtschiffes „Voltaire“ wegen kommunistischer Umtriebe wurde der eine zu drei Jahren Gefängnis und Degradation...

Die Kämpfe in Marokko.

Dovos meldet aus Fez u. a.: Am 12. d. M. soll der Gegner bei Bab Hassan 50 Mann an Toten und Verwundeten zu beklagen haben...

Soldzulagen für das kämpfende französische Meer.

Die Regierung hat beschlossen, den in Marokko kämpfenden Truppen eine tägliche Sonderzulage von 0.75 Fr. für den einfachen Soldaten bis zu 5 Fr. für den Offizier zu gewähren...

Antimilitaristische Propaganda.

Die „Deuxième“ aus Paris meldet, worden dort in einer Kaserne Flugblätter verteilt. Bei Untersuchung der Angelegenheit wurden bei zwei Kommunisten Flugblätter und Broschüren entdeckt...

Zusammenberufung der Schuldensundierungskommission.

Der Sekretär der Schuldensundierungskommission, Wilson, hat die Kommission zum 24. d. M. zusammenberufen, um mit den französischen Delegationen zu konferieren.

Konferenz der Rundfunkgesellschaften.

Anfang nächster Woche treten hier die technischen Vertreter der großen europäischen Rundfunkgesellschaften zu einer Konferenz zusammen...

Verpachtung des polnischen Zündholzmonopols.

Warschau, 17. September. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, das Zündholzmonopol an die International Match-Corporation zu verpachten.

Revolution in Bolivien.

Nach einer Reutermeldung aus Buenos Aires soll in Bolivien eine Revolution ausgedroht sein. Der Belagerungszustand sei verhängt worden.

Neue politische Nachrichten.

Simsa, 17. September. Der Bericht hat den Charakter aufgeteilt.

Bildende Kunst. In einer Sammlung von Studienbüchern des Louvre-Museums in Paris ist eine Abbildung...

Kunstausstellungen in Dresden. Der erste Herbstabend der Kunstausstellung...

Heimatpflege ist heute ein Wort in aller Munde; aber so recht erwacht sie nur da, wo auch Heimatliebe sich mit ihr verbindet.

Sächsische Staatsminister. Opernhaus, Sonntag, am 20. September...

Wohnungsfrage. Generalstab, den 12. September, hielt der von...







Amtlicher Teil.

Der Bezirksarzt in Stollberg wird vom 30. bis mit 30. 9. 1925 durch den Bezirksarzt in Chemnitz (Fernsprecher 30 925) vertreten. 3555

Die Kreishauptmannschaft.

Für den Wahlkreis der bezirksfreien Städte Glauchau und Meerane ist für die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstages und eines Stellvertreters nur ein Wahlvorstand eingereicht worden.

Nach Prüfung und Bestätigung dieses Wahlvorstandes gelten die vorgeschlagenen Kandidaten und zwar

Herr Oberbürgermeister Dr. Otto Schimmel-Glauchau als Abgeordneter, Herr Oberbürgermeister Dr. Paul Nädiger-Meerane als Stellvertreter

als gewählt. Die für 24. September 1925 angelegte Wahl - vgl. Nr. 181 der Sächs. Staatszeitg. vom 6. 8. 25 - fällt sonach aus. I 43 3556

Für Wahlkommissar.

Oberregierungsrat Dr. Geyer.

Für den Wahlkreis in Großenhain wird vom 30. September bis 10. Oktober d. J. durch den Bezirksarzt in Weißen (Fernruf 200) vertreten.

Kreishauptmannschaft Dresden,

am 15. September 1925. 3559

Die Sitzung der Kreishauptmannschaft am 25. September dieses Jahres wird auf Freitag, den 2. Oktober 1925, vorm. 11 Uhr, vertagt. 3557

Kreishauptmannschaft Dresden,

am 17. September 1925.

Amtlicher Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. September 1925.

1. Milzbrand: Amtsh. Zittau: 1 Gem. u. 1 Geh.; Dippoldiswalde: 1, 1; Dresden: 1, 1; zur 3. Vet.-Bez., 3 Gem. u. 3 Geh. - 1. 9. 25: 4, 4.

2. Tollwut: Amtsh. Wahren: 1 Gem. u. 1 Geh.; Ramens: 2, 2; Zittau: 2, 2; Pina: 1, 1; Grimma: 1, 1; Rochlitz: 1, 1; zur 6. Vet.-Bez., 8 Gem. u. 8 Geh. - 1. 9. 25: 6, 9, 9.

3. Rausch: Amtsh. Leipzig: 1 Gem. u. 1 Geh. 4. Maul- und Hufeisenkrankheit: Amtsh. Dippoldiswalde: 1 Gem. u. 8 Geh.; Dresden: 1, 8; Freiberg: 1, 1; Weichen: 4, 4; zur 4. Vet.-Bez., 7 Gem. u. 21 Geh. - 1. 9. 25: 5, 8, 29.

5. Sechskälberkrankheit: Amtsh. Großenhain: 1 Gem. u. 1 Geh.; Weichen: 2, 2; zur 2. Vet.-Bez., 3 Gem. u. 3 Geh. - 1. 9. 25: 2, 3, 3.

6. Räube der Gänser: Amtsh. Wahren: 1 Gem. u. 1 Geh.; Ramens: 1, 1; Borna: 2, 2; Döbeln: 1, 1; Grimma: 1, 1; Leipzig: 6, 7; Rochlitz: 1, 1; Werdau: 1, 1; zur 9. Vet.-Bez., 15 Gem. u. 16 Geh. - 1. 9. 25: 10, 16, 17.

7. Schweinepest und Schweinepest: Amtsh. Dippoldiswalde: 1 Gem. u. 1 Geh.; Leipzig: 1, 1.

8. Rotlauf der Schweine: Amtsh. Dippoldiswalde: 1 Gem. u. 1 Geh.; Schwarzenberg: 1, 1.

9. Geflügelcholera: Amtsh. Annaberg: 1 Gem. u. 1 Geh.; Glauchau: 1, 1; Stollberg: 3, 7; Dresden: 1, 1; Großenhain: 1, 1; Oßchatz: 1, 1; Rochlitz: 1, 1.

10. Tuberkulose der Rinder: Amtsh. Lössau: 2 Gem. u. 2 Geh.; Glauchau: 2, 2; Marienberg: 5, 5; Stollberg: 1, 1; Dippoldiswalde: 2, 2; Freiberg: 1, 1; Borna: 5, 5; Grimma: 2, 2; Leipzig: 3, 3; Rochlitz: 1, 1; Delitzsch: 6, 7; Pflauren: 3, 3; Werdau: 3, 3. 3558

Die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten für die Mühlenklosterbrücke an der Wagenerstraße im Eisenbahn-Klosterwert Dresden-Fr. soll vergeben werden.

Bauzeit: 10 Wochen. Bedingungen und Zeichnung können im Eisenbahn-Klosterwert Dresden-Fr. Abt. T 2, eingesehen werden. Preislisten können, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 0,50 RM (in bar oder auf Postchek 4194 Leipzig, nicht aber in Briefmarken) beim unterzeichneten Werke entnommen werden.

Einreichung der Angebote bis zum 2. Oktober 1925 vormittags 11 Uhr; Eröffnung zu gleichem Zeitpunkt hier.

Zuschlagsfrist: Bis 30. Oktober 1925. Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. 3563

Eisenbahn-Klosterwert

Chemnitz, Neubauabt., Emilienstr. 45, I.

Die auf den 28. September 1925 anberaumte Zwangsversteigerung des Grundbuchsstreifen Blatt 982 auf den Namen der Frau Emma Klara vereht. Schmid eingetragenen Grundstücks, hier, Mittelstra. 20, hat sich erledigt. 3560

Kantonsgericht Dresden, Abt. III,

den 17. September 1925.

Im Handelsregister ist auf dem für die Firma Georg Sacht in Ebersbach geführten Blatt 536 das Geschehen der Prokura des Bezirksleiters Bruno Alwin Lorenz in Neugersdorf eingetragen worden. 3558

Kantonsgericht Ebersbach,

am 17. September 1925.

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf Blatt 375 für den Handelsbezirk, die Firma Edward Schilling in Schildheide I. Ergeb. betr., eingetragen worden; Die Firma ist erloschen. 3536

Kantonsgericht Eibenrod,

den 12. September 1925.

Auf dem für die Kommanditgesellschaft Pfleger, Sträßel & Co. in Glauchau geführten Blatt 664 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Einlagen der Kommanditisten geändert worden sind. 3539

Kantonsgericht Glauchau,

den 17. September 1925.

Auf Blatt 221 des hiesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Allgemeine Deutsche Kreditanstalt Zweigstelle Johanngeorgenstadt, Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig, ist heute eingetragen worden: Die für die Zweigniederlassung in Johanngeorgenstadt des Herrn Walter Schramm und Hans Georck ertheilte Prokura ist erloschen. 3537

Kantonsgericht Johanngeorgenstadt,

den 14. September 1925.

Folgende im Grundbuche für Leipzig-Rodau je zur Hälfte auf den Namen des Dr. Ernst Albert Hermann Tomad in Leipzig-Reuditz, Lutherstraße 22 II, und des Fabrikanten Maximilian Tobrad in Leipzig-Curtisch, Schießstr. 24, eingetragenen Grundstücke sollen

am 28. November 1925, an der Gerichtsstelle, Peterstraße 8, II. - Saal 112 - im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

1. Blatt 339, nach dem Grundbuche 4,1 Nr. groß, auf 22 000 RM. geschätzt (Termin vormittags 9 Uhr); besteht aus dem Grundstück 144, ist mit Vorder-, Wohn- und Werkzeuggestäude bebaut, liegt Rodauer Straße 5, ist zur Brandasse im Jahre 1911 auf 44 310 RM. geschätzt worden. Dist. Nr. 202 B. Kol. B;

2. Blatt 200, nach dem Grundbuche 6,9 Nr. groß, auf 28 200 RM. geschätzt (Termin vormittags 10 Uhr); besteht aus dem Grundstück 144b, ist mit Wohn- und Werkzeuggestäude bebaut, hat Gleisanschluss, liegt Rodauer Straße Nr. 3. Zur Brandasse ist es am 30. Mai 1925 unter Zugrundelegung der Preisbestimmungen vom Jahre 1914 auf 58 100 RM. geschätzt worden. Dist. Nr. 202 C. Kol. B.

Die Einlagen der Mitteilungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. Juli 1925 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden würden.

Wer ein der Verteilung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des geringsten Gebots die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt. 3540

Kantonsgericht Leipzig, Abt. II A 2,

den 9. September 1925.

Auf Blatt 121 des hiesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Gebärder Otto in Leipzig, ist heute die dem Kaufmann Ernst Anton Louis Hübner in Delitzsch ertheilte Prokura gelöscht worden. 3541

Rechnig, den 14. September 1925.

Das Kantonsgericht. 3541

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:

am 14. September 1925: auf Blatt 586, Firma Hotel zum Hirsche, Weinhard Erler in Limbach betr.: Die Firma ist erloschen, nachdem das Handelsregister als Ganzes auf die Hotel Hirsche Aktiengesellschaft in Limbach übertragen ist;

am 15. September 1925: auf Blatt 810, die „Hilde“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wahren betr.: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 12. September 1925 ist laut gerichtlicher Niederschrift vom gleichen Tage das Stammkapital auf fünfhundert Reichsmark umgestellt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist dementsprechend und auch hinsichtlich des Gegenstandes d. s. Unternehmens abgeändert worden. 3542

Kantonsgericht Limbach,

den 15. September 1925.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Robelfabrikanten Edwin Zönnchen in Weiskatal wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 3543

Kantonsgericht Meißen,

den 15. September 1925.

Im Handelsregister ist auf Blatt 691, die Firma Dresdener Bank Filiale Meißen in Meißen betreffend eingetragen worden:

am 29. Juli 1924: Das stellvertretende Vorstandsmitglied Vorstandsdirektor William Treymuth in Gatzlitz ist ausgeschieden;

am 19. Februar 1925: Die Generalversammlung vom 12. Dezember 1924 hat unter dem im Beschluß angeführten Bestimmungen die Umstellung und demgemäß weiter beschloss, das Stammkapital auf achthundertfünfzig Millionen Reichsmark zu ernähren;

am 20. Mai 1925: Die am 12. Dezember 1924 beschlossene Ermächtigung des Stammkapitals ist erloschen. Der Gesellschaftsvertrag vom November 1912 ist durch Beschluß der Generalversammlung

vom 12. Dezember 1924 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage außer Kraft gesetzt worden. An seine Stelle tritt der in gleicher Weise beschlossene, durch Ausschlußbescheid vom 3. März 1925 auf Grund der dem Ausschlußrats durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1924 erteilten Ermächtigung in den §§ 4 und 21 abgeänderte, neue Gesellschaftsvertrag.

Das Stammkapital beträgt nunmehr achthundertfünfzig Millionen Reichsmark und zerfällt in einhundertdreihundertfünfzigtausenddreihundertachtundzwanzig Aktien zu je zwanzig Reichsmark, in sechshundertsechszehntausenddreihundertachtundzwanzig Aktien zu je vierzig Reichsmark, in vierhundertsechszehntausenddreihundertachtundzwanzig Aktien zu je vierzig Reichsmark, die sämtlich auf dem Inhaber lauten.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bank- und Finanzgeschäften aller Art sowie die Führung für die bankgeschäftlichen Bedürfnisse der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgemeinschaften. Die Gesellschaft kann die zu ihrem Geschäftsbetrieb erforderlichen Immobilien und Einrichtungen erwerben und sich in jeder zulässigen Form an anderen Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art im In- und Ausland beteiligen, solche Unternehmungen erwerben und errichten sowie alle Geschäfte eingehen die geeignet sind, den Geschäftszweck der Gesellschaft zu fördern. Sie ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Ausland zu errichten. Das Vorstandsmitglied Vorstandsdirektor Felix Hädel in Berlin ist ausgeschieden. 3544

Kantonsgericht Meißen,

am 16. September 1925.

Über das Vermögen des Kaufmanns Albin Theodor Kühn in Rosfen wird heute, am 16. September 1925, vormittags 1/12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Schred in Rosfen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1925 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Verteilung des Vermögens oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befreiung eines Gläubigerzuschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 29. September 1925, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 17. November 1925, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Termin anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beanprucht, dem Konkursverwalter bis zum 15. Oktober 1925 anzeigen. 3546

Kantonsgericht zu Rosfen.

Über das Vermögen des Kaufmanns Richard Emil Kühn in Rosfen wird heute, am 16. September 1925, vormittags 1/12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Schred in Rosfen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1925 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Verteilung des Vermögens oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befreiung eines Gläubigerzuschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 29. September 1925, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 17. November 1925, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beanprucht, dem Konkursverwalter bis zum 15. Oktober 1925 anzeigen. 3547

Kantonsgericht zu Rosfen.

Auf Blatt 11 des Handelsregisters (Geinrich Ludwig in Ziehlitz) ist heute eingetragen worden: Anna Elisabeth verno. Walsch geb. Gumpert in Ziehlitz ist die Inhaberin. 3545

Kantonsgericht Rosfen,

am 12. September 1925.

Die im Grundbuche für Rosdorf Blatt 272, 239, 240, 241, 243, 287, 293 und 312 auf den Namen des Gutbesizers Bernhard Pfleger in Großrotkowitz eingetragenen Grundstücke sollen

Kantonsgericht zu Rosfen.

Auf Blatt 11 des Handelsregisters (Geinrich Ludwig in Ziehlitz) ist heute eingetragen worden: Anna Elisabeth verno. Walsch geb. Gumpert in Ziehlitz ist die Inhaberin. 3545

Kantonsgericht Waldenburg,

den 17. September 1925.

Auf Blatt 1025 des Handelsregisters, betr. die offene Handelsgesellschaft in Firma H. Hügel & Co., Harmoniumfabrik in Werdau, ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. 3552

Kantonsgericht Werdau,

am 17. September 1925.

Auf Blatt 176 des Handelsregisters des unterzeichneten Gerichts ist heute die Firma Gebr. Götner in Wittwald-Waldenburg eingetragen worden. Gesellschafter sind 1. Richter Guido Georg Götner, 2. Richter Karl Wilhelm Götner, und 3. Richter Paul Richard Götner sämtlich in Wittwald-Waldenburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. August 1925 errichtet worden. 3551

Kantonsgericht Waldenburg,

den 17. September 1925.

Auf Blatt 1025 des Handelsregisters, betr. die offene Handelsgesellschaft in Firma H. Hügel & Co., Harmoniumfabrik in Werdau, ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. 3552

Kantonsgericht Werdau,

am 17. September 1925.

am 13. November 1925, vormittags 1/9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Die Grundstücke sind nach dem Grundbuche 6 Sektar 388 Nr. groß und einschließlich des auf 5140 RM. geschätzten Inventars auf 101 200 RM. geschätzt. Sie umfassen die Grundstücke Nr. 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 515, 516, 517, 518 a des Grundbuchs für Carzdorf, liegen an der Staatstraße nach Reppitz und bilden eine wirtschaftliche Einheit, Dampfhegelei mit Wohn- und Betriebsgebäuden und teils ausgelegtem, teils nicht ausgelegtem Feldern. Die Gebäude sind bei der Landesbrandversicherungsanstalt mit 87 650 RM. versichert. Die Wünsche der Mitteilungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. Februar 1925 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden würden. Wer ein der Verteilung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des geringsten Gebots die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt. 3548

Kantonsgericht Pegau,

den 7. September 1925.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:

1. am 9. September 1925 auf Blatt 479 d. e. Firma Optisches Werk Lauja, Widrak & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lauja betr.: Von Amts wegen: Die Firma ist erloschen;

2. am 11. September 1925 auf Blatt 510 die Firma Holzindustrie-Vert. Schmidt & Heide in Kreisdorf; und als deren Geschäftsführer a) der Kaufmann Paul Emil Franz Schmidt in Kreisdorf, b) der Kaufmann Kurt Heide in Hainhorn. Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1925 errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit Holz sowie Herstellung und Vertrieb von Holz- und Holzwaren. Geschäftssitz: Kreisdorf, Kleinwolmsdorfer Straße;

3. am 12. September 1925 auf Blatt 541 die Firma Walter Zwanziger in Rabenberg und als deren Inhaber der Schlossermeister Karl Walter Zwanziger in Rabenberg. Angegebener Geschäftssitz: Eisenhüttenstadt und Hausdorfer Straße. Geschäftssitz: Rabenberg, Friederichstraße 17. 3549

Kantonsgericht Rabenberg,

am 15. September 1925.

Auf Blatt 251 des Handelsregisters, d. e. Firma Oberlausitzer Strohfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Wehrdorf betr., ist heute eingetragen worden: Die Geschäftserweiterung vom 30. Juli 1925 hat die Umstellung des Stammkapitals von 400 000 Papiermark auf 10 000 Reichsmark beschlossen. Die beschlossene Umstellung ist erfolgt. Dementsprechend ist der § 3 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden. 3550

Kantonsgericht Schirgiswalde,

den 16. September 1925.

Auf Blatt 176 des Handelsregisters des unterzeichneten Gerichts ist heute die Firma Gebr. Götner in Wittwald-Waldenburg eingetragen worden. Gesellschafter sind 1. Richter Guido Georg Götner, 2. Richter Karl Wilhelm Götner, und 3. Richter Paul Richard Götner sämtlich in Wittwald-Waldenburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. August 1925 errichtet worden. 3551

Kantonsgericht Waldenburg,

den 17. September 1925.

Auf Blatt 1025 des Handelsregisters, betr. die offene Handelsgesellschaft in Firma H. Hügel & Co., Harmoniumfabrik in Werdau, ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. 3552

Kantonsgericht Werdau,

am 17. September 1925.

Aus Sachjen.

Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

Die kürzlich durch die Polizeibehörden erfolgte Überprüfung der Betriebe gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß nach Bestimmungen des Präsidiums der Reichsarbeitsverwaltung ausländische Arbeiter nur eingestellt und beschäftigt werden dürfen, wenn das Landesamt für Arbeitsvermittlung die Genehmigung hierzu erteilt hat.

Die dahingehenden Anträge sind von den Arbeitgebern bei den für die Arbeitsstellen zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweiser zu stellen. Wer ohne die Genehmigung des Landesamtes ausländische Arbeiter einstellt und beschäftigt, macht sich strafbar, wozu auch angebliche Unkenntnis der betreffenden Vorschriften nicht schützt. Ausdrücklich bemerkt sei, daß auch die vorübergehende Beschäftigung ausländischer Arbeiter genehmigungspflichtig ist. Als „Arbeiter“ sind ebenfalls

Wesellen, Dausgehilfen, Dausgewerbetreibende, Gehilfen und Lehrlinge anzusehen.

Nicht als ausländische Arbeiter gelten solche Ausländer, die a) in der See- und Binnenschifffahrt beschäftigt sind oder b) sich im Besitze eines Befreiungsscheines befinden.

Den Befreiungsschein erhalten 1. ausländische landwirtschaftliche Arbeiter, die mindestens vom 1. Januar 1913 ab im Inland in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend beschäftigt sind; 2. ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter, die mindestens vom 1. Januar 1913 ab im Inland in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben nicht nur vorübergehend beschäftigt sind; 3. ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter, die am 1. Juli 1914 seit mindestens einem Jahre im Inland in einem nichtlandwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt waren und ununterbrochen an ihre alte Arbeitsstelle zurückgekehrt sind, sobald die durch den Krieg geschaffenen Hindernisgründe in Fortfall gekommen waren; 4. ausländische Arbeiter, die am 1. Januar 1919 bereits im Inland anwesend, aber noch nicht 14 Jahre alt waren; 5. Arbeiterinnen, die durch die Verheiratung mit einem Ausländer die deutsche Reichs-



